

Glaubens-Bekennniß

Ihro Kayserl. Hoheit,

der Großfürstin

Maria Feodorowna.



Gedruckt nach dem Original.
Mit Erlaubniß der Obern.
Augsburg.
Verlegt, bey Johann Georg Zullmann, 1779.

I.

Gott kann uns ewig glücklich machen denn er ist a) der vollkommenste Geist. Ich glaube und bekenne, daß der Urheber aller Dinge, welcher von Ewigkeit zu Ewigkeit, ohne alle Veränderung da ist, der vollkommenste Geist sey, der vermöge seiner höchsten Erkenntniß und Weisheit am besten wisse, was zu meiner Glückseligkeit erfordert werde; vermöge seiner höchsten Macht und Gewalt auch im Stande sey, mir eine wahre und ewige Glückseligkeit zu verschaffen. Vermöge seiner höchsten Güte, auch geneigt sey, mich glücklich zu machen, und vermöge seiner Heiligkeit, und Liebe zur Ordnung, mich nur als denn glücklich machen werde, wenn ich ihn, durch rechtschaffene Gesinnungen und einen frommen Wandel, ehre.

II.

Ich glaube und bekenne, daß die ganze Welt unter der Vorsetzung Gottes stehe; daß er alle erschaffene Wesen erhalte; die lebendigen Geschöpfe versorge; die freyen Handlungen und Schicksale der Menschen nach seinem heiligen Willen lenke; und folglich auch meine zeitliche und ewige Glückseligkeit von ihm allein abhängen.

III.

Da Gott der nichts umsonst erschaffen und geordnet hat, Gott will mir das Vermögen gegeben, das Gute zu erkennen und zu wollen; Da er überdies meine Seele mit dem Verlangen und den Fähigkeiten, ewig glücklich zu werden, versehen; Da ich bey einem guten Gewissen ruhig, bey einem bösen unruhig bin, da gute Handlungen für mich angenehme Folgen, und böse Handlungen unangenehme Folgen schon hier in diesem Leben haben; So glaube und bekenne ich; daß mich Gott ewig glücklich machen wolle, wenn ich rechtschaffen und gut gesinnet bin, und solches durch meinen Wandel beweise.

IV.

Diesen Glauben und diese Bekenntniß, gründe ich darauf, Gott hat weil Gott alles, was ich zu meinem irdischen Glück nöthig habe, durch die weise Einrichtung des Erdbodens so reichlich für mich besorget; alles aber, was ich zu meinem geistlichen Glück bedarf, durch die Sendung seines



geistlichen seines eingebornen Sohnes Jesu Christi, veranstaltet hat. Durch Glück ver- Jesum, meinen Erlöser, erlange ich Vergebung der Sünden, Ruhe anstaltet. des Gewissens, Kraft zur Besserung, und Hoffnung des ewigen Lebens. Diese geistliche Güter werden mir nicht allein in dem Evangelio meines Herrn und Heilandes angetragen, sondern ich werde auch, laut seiner Verheißungen, bey gehörigem Gebrauche dieses Evangeliums, durch den Beystand des heiligen Geistes, dieser Güter wirklich theilhaftig. Ich glaube also mit Gewisheit, daß mich Gott ewig glücklich machen will, wenn ich seinen Anweisungen folge, und an meinem Theile gut und rechtschaffen zu seyn, mich bestrebe.

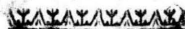
V.

Erforderliche Gefinnungen des Menschen 1) gegen Gott. Gott ist demnach im leiblichen und geistlichen, mein größter Wohlthäter, ich bin ihm also die größte Dankbarkeit schuldig. Gott ist ferner mein Herr und Vater, der nichts anders will als was mir wahrhaft heilsam ist, meiner ewigen Glückseligkeit wegen, muß ich Gott mit willigen Herzen gehorchen. Gott regiert endlich alles was zum besten derer die ihn lieben; ich muß also Gott, als dem besten Vater, vertrauen, ihn durch Gebeth ehren, und solches durch die Abwartung, des öffentlichen Gottesdienstes beweisen.

VI.

2) gegen uns selbst. Mein Leib ist sterblich, der Besitze der irdischen Güter, ist also nur von kurzer Dauer; meine Seele aber ist unsterblich: Ich muß also die geistlichen Güter höher schätzen, als die leiblichen. Da aus der Beobachtung der göttlichen Gefäße, das Glück, und aus der Uebertretung derselben, das Unglück meiner Seele, entsprengt: so muß ich vorzüglich darauf bedacht seyn, in allen Fällen ein gutes Gewissen zu behalten; ich muß also nie auf unrechtmäßige Art, für mein Leben sorgen, noch auf unerlaubte Art, Ehre, Güter und Vergnügen suchen, sondern am ersten nach dem Reiche Gottes, und seiner Gerechtigkeit trachten, so werden mir nach der Zusage des wahrhaften Gottes, auch die geringere zeitlichen Güter zufallen.

VII.



VII.

3) gegen
andere.

Da Gott der gerechte Vergelter ist, und mir die Vorschrift gegeben hat, daß mir mit eben der Maasse gemessen werden soll, womit ich andere messe: So muß ich meinem Nächsten nichts böses, sondern alles Gutes erweisen, weil ich dadurch mein eigenes Glück befördere. Mein Grundsatz muß die Regel Christi seyn: Was du nicht willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch nicht; sondern was du willst, daß dir geschehe, das thue auch andern. Wenn ich also meinen Nächsten als mich selbst liebe, und für seine geistliche und leibliche Wohlfahrt sorge, so handle ich zugleich zu meinem eignen Vortheil.

VIII.

Diese Gesinnungen kann ich bey mir erwecken und erhalten, Mittel zur wenn ich täglich zu Gott bethe. Die heilige Schrift lese; täglich über Erlangung mein Leben nachdenke; mich bemühe, das Gute immer besser kennen u. Bewah- und ausüben zu lernen, und die gesegneten Folgen einer wahren From- rungsfolcher migkeit oft überlege. Gesinnun- gen.

IX.

Gewißheit dieses Glaubens Da der Sohn Gottes, diesen meinen Glauben durch Weissagungen, durch Wunder, durch seine Auferstehung, und durch die Apostel bestätigt hat, so ist dieß ein göttlicher und zuverlässiger Glaube. Wenn ich demselben gemäß handle; so wird es mir in der Zeit und Ewigkeit wohlgehen.

X.

Nöthige Entschlies- sungen. Ich will also das Gelübde bey dem Abendmahle des Herrn ablegen, mein Leben nach diesem Glauben zu führen, und Gott wird mir gnädig seyn, und denn ist mein Glück auf ewig fest gegründet. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit mir, und heilige mich immer mehr und mehr, auf daß ich unsträflich erfunden werde, auf die Zukunft meines Herrn Jesu Christi. Amen.